

Zeitzeugen weihen Gedenkstätte für Opfer der Zwangsarbeit ein

Albert-Schweitzer-Stiftung – Wohnen & Betreuen erinnert an dunkle Geschichte des Hauptstandorts

Auf dem Gelände der Albert-Schweitzer-Stiftung – Wohnen & Betreuen in Blankenburg wurde am 20. Mai 2022 mit einem feierlichen Akt ein Ort des Gedenkens eingeweiht. Bei früh Sommerlichen Temperaturen gedachten die Teilnehmenden, unter ihnen Nutzende, Mitarbeitende, Vertretende des Blankenburger Runden Tisches, des Vorstands, der Bezirksverordnetenversammlung, des Bezirksamts und der Seniorenvertretung Pankow der rund 4000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die während der Diktatur des Nationalsozialismus unter widrigsten Umständen in einem Wohnlager und in einem sogenannten »Ausländerkrankenhaus« auf dem heutigen Hauptstandort der Stiftung untergebracht waren. Viele von ihnen starben durch Willkür und bewusste Vernachlässigung an Schwäche oder schweren Infektionskrankheiten.

Um die Erinnerung an diese Opfer wach zu halten, errichtete die Stiftung zwei Gedenkstellen, die über diese dunkle Zeit zusätzlich in Leichter Sprache informieren. Auf ausziehbaren Ta-

Er und eine weitere Zeitzeugin, Maria Stroińska, waren auf Einladung der Stiftung als Ehrengäste aus Warschau angereist und enthüllten die beiden Stellen feierlich, die Vertretenden der Be-

»Erinnern ist mehr, als Zahlen aufzurufen und zu präsentieren. Erinnern braucht Identifikation mit dem einzelnen menschlichen Schicksal.«

Dr. Cordelia Koch

feln können sich Interessierte auch ein Bild über Einzelschicksale machen: Zum Beispiel über den Zwangsarbeiter Bogdan Bartnikowski, der als Kind nach dem Warschauer Aufstand zunächst nach Auschwitz deportiert wurde und in den letzten Monaten vor Kriegsende in Blankenburg untergebracht und zur Zwangsarbeit gezwungen wurde.

wohnerbeiräte der Stiftung legten Blumen nieder. »Ich bin wirklich froh, wieder hier zu sein und beobachten zu können, dass an dem Ort, wo früher ein Wohnlager war, in dem viele Menschen gelitten haben, nun ein Ort ist, an dem man leidenden oder kranken Menschen hilft und sie betreut«, so Bogdan Bartnikowski bei seiner eindrucksvollen Rede.

Jakub Deka, Maria Stroińska, Hagen Kühne, Jörg Schwarzer, Bogdan Bartnikowski, Dr. Cordelia Koch (v. l. n. r.)

Foto: Albert-Schweitzer-Stiftung – Wohnen & Betreuen



Menschen mit Behinderungen

Geschäftsführer Jörg Schwarzer zeigte sich bewegt darüber, dass die beiden Zeitzeugen der Einladung der Stiftung gefolgt sind: »Beide arbeiten trotz ihres fortgeschrittenen Alters unermüdlich dafür, dass auch die nachfolgenden Generationen ein lebendiges Gedenken entwickeln ihre Fragen stellen und die Lehren der Geschichte verinnerlichen können. Das ist, im Angesicht des schrecklichen Kriegs in der Ukraine, aktueller und wertvoller denn je.« Er hob die Bedeutung des Erinnerns gerade für die Opfer von Zwangsarbeit hervor: »Zwangsarbeit im Nationalsozialismus fand lange nicht den ihnen Opfern gebührenden Platz in der deutschen Erinnerungskultur.«

Die Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Dr. Cordelia Koch, würdigte das Konzept der Gedenkstellen des Erinnerns anhand von Einzelschicksalen: »Der gewählte Ansatz, Geschichte, Leid, Trauer, Ohnmacht durch Einzelschicksale erlebbar zu machen, hat mich berührt. Erinnern ist mehr, als Zahlen aufzurufen und zu präsentieren. Erinnern braucht Identifikation mit dem einzelnen menschlichen Schicksal«, so Dr.

Koch. Diese stete Erinnerung sei insbesondere bedeutsam dafür, auch heute noch diese Welt vor menschenfeindlichen Ideologien und Diktaturen zu schützen.

Für das Gedenken im Hier und Jetzt, gerade bei nachfolgenden Generationen in Blankenburg, engagiert sich seit Jahren der Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Blankenburg Hagen Kühne mit dem Projekt »Krieg – Gewalt – Unrecht« mit der Klassenstufe 4 der Grundschule »Unter den Bäumen«: »Wir brauchen Kinder, die ein Gewissen haben und auf diese innere Stimme hören können.« Diktaturen aller Art erkenne man daran, dass sie keine Achtung haben vor dieser inneren Stimme, dem Gewissen.

Die Leiterin des NS-Dokumentationszentrums für Zwangsarbeit in Schöne-weide, Dr. Christine Glauning, schildert das Ausmaß der Zwangsarbeit allein in Berlin mit mindestens 3000 Sammellagern und 500.000 Zwangsarbeitenden, die in allen Branchen von der Rüstungsindustrie über das Handwerk, der Kirche bis hin zu Privathaushalten zur Arbeit gezwungen wurden. Sie ging auch auf

das menschenverachtende System der sogenannten »Ausländerkrankenhäuser« ein, von denen sich eines am heutigen Hauptstandort der Stiftung befand: »Über 1000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter mit schweren Infektionskrankheiten, wie Tuberkulose, waren hier untergebracht. Rund 200 von ihnen starben – auch weil sie medizinisch nicht versorgt wurden, weil Ärzte und Pflegepersonal ihren ureigenen Auftrag zu helfen nicht wahrnahmen.« Es sei auch deshalb schwer fassbar, dass Zwangsarbeit erst seit den 1990er Jahren als NS-Verbrechen anerkannt und erst im Jahr 2000 eine späte Regelung für eine »Entschädigung« getroffen wurde. Mittlerweile gebe es jedoch bereits eine ganze Reihe von Initiativen in Berlin an konkreten historischen Orten, in die sich dieser neue Gedenkort nun einreihe.

Jill Büldt, Albert-Schweitzer-Stiftung – Wohnen & Betreuen

Wissenswertes

Infos über die Albert-Schweitzer-Stiftung – Wohnen & Betreuen:
www.ass-berlin.org

Stadtteilarbeit und Bezirksarbeit

Das Fest der Nachbarn

Die schönste Woche in und rund um die Nachbarschaftshäuser und Stadtteilzentren in Berlin

Das Fest der Nachbarn – der European Neighbours' Day ist eine Initiative der European Federation of Local Solidarity (EFLS), die 1999 ins Leben gerufen wurde.

Ziel ist es, nachbarschaftliche Solidarität auf europäischer Ebene zu unterstützen und ein besseres Zusammenleben zu fördern. Das Fest der Nachbarn findet jedes Jahr Ende Mai statt.

Weil schon so lange nicht mehr gefeiert wurde, initiierte der VskA – Fachverband der Nachbarschaftsarbeit 2022

nicht nur einen Tag, sondern gleich eine Woche lang viele kleine und große Nachbarschaftsfeste vom 20. bis 27. Mai 2022.

Unter dem Motto #wirmachenNachbarschaft zum #FestDerNachbarn wurde bunt, kreativ und vielfältig an über 90 Orten mit poetischen Kiezspaziergängen, Diskussionsrunden, Familienrallyes, Pflanz- und Reinigungsaktionen, Konzerten, Kreativmärkten und Theateraufführungen in den Kiezen rund um die Stadtteilzentren und

Nachbarschaftshäuser gefeiert und die Nachbarinnen und Nachbarn zum Mitmachen eingeladen.

Gökçen Demirağlı, VskA Berlin – Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V. Landesverband Berlin

Wissenswertes

Infos über die festlichen Aktivitäten und Angebote:
www.fest-der-nachbarn.de